

Studiendisziplin und Leistungsstand verbessern!

Nachdem der erste Abschnitt der Wahlen in der FDJ-Organisation an unserer Hochschule hinter uns liegt, ist es erforderlich, eine Zwischeneinschätzung vorzunehmen.

Es kann heute festgestellt werden, daß von den 87 Gruppen der FDJ-Organisation unserer Hochschule bis zum gestellten Termin 82 Gruppen ihre Wahlversammlung durchgeführt haben.

Noch keine Berichte liegen von den Gruppen I/XII der Grundeinheiten des 1. Semesters, 3/III der Grundeinheit des 2. Semesters, 5/V der Grundeinheit des 3. Semesters, 7/XIV, 9/II der Grundeinheit der 3. Fakultät vor.

In einem großen Teil der Gruppen wurde die Wahlversammlung besonders auf den von der HSGL gegebenen Schwerpunkt gelenkt. In der Wahlinitiative der FDJ-Organisation heißt es: „Hauptkriterium des Bewußtseins der Mitglieder der FDJ der HS ist die Einstellung zur Arbeit, das Anstrengen der Leistungen im Studienprozeß und die Festigung der Ordnung und Disziplin an der HS.“

Offene Kritik . . .

Die FDJ-Gruppe 1/I erkannte sehr richtig, daß die Arbeit für das Studium das Hauptkriterium für die Beurteilung des Wachstums des Kollektivs ist. Dabei nutzt es keiner Gruppe etwas, darüber zu sprechen, ohne mit Name und Adresse um jeden zu kämpfen. Dies trifft gerade dann zu, wenn es sich um Versäumnisse in der Studiendisziplin handelt. In dieser Gruppe wurden der Jugendfreund Schuster und ein weiteres Mitglied kritisiert.

Der Jugendfreund Schuster erkannte, daß die wahre Kameradschaftlichkeit darin besteht, auch mit einer Kritik zur rechten Zeit Hilfe zu geben. Er nahm in der Diskussion Stellung und versprach, seine Studiendisziplin zu verbessern.

Die Diskussion über den zweiten Jugendfreund, der unentschuldig der Versammlung fernblieb, zeigte, daß sich die Freunde gründlich Gedanken machten. Die Freunde glauben, daß dieser Freund Sorgen hat, über die er sich nicht ausspricht. Sie erkannten jedoch auch, daß sie die Verantwortung tragen und ihrerseits alles tun müssen, um das Vertrauen dieses Freundes zu gewinnen, gerade weil er offensichtlich Schwierigkeiten hat.

. . . ist kameradschaftliche Hilfe

Es ist sehr gut, wenn sich die Gruppe vorgenommen hat, auch auf die anderen Freunde des Semesters einzuwirken, die es an der nötigen Studiendisziplin fehlen lassen.

In der Gruppe 9/V wurden die guten Ergebnisse im Landeinsatz eingeschätzt und demgegenüber die schlechten Leistungen im Studium herausgestellt. (Die Gruppe hat einen Durchschnitt von 3,84.) Die Ursachen wurden in der schlechten Studiendisziplin gesucht und gefunden. Die Freunde setzten sich auch damit auseinander, daß ein Seminar in Politischer Ökonomie abgebrochen werden mußte.

In der Gruppe 3/VI wurde im Referat des Sekretärs zum Ausdruck gebracht, daß insbesondere in den Fächern Russisch, Werkstoffkunde und Gesellschaftswissenschaften die Studiendisziplin verbessert werden muß. Die Freunde sind

mit ihren Leistungen in Mathematik und organischer Chemie unzufrieden. Sie wollen mehr als bisher die beste Studien-gruppe als ihr Vorbild nehmen.

Auch die Gruppe 5/VII führte die Auseinandersetzung fort, die sie im Herbst mit der Auswertung des Briefes der Berliner Chemiestudenten begonnen hatte. Sie stellten fest, daß sie die Zielstellung von 3,0 im 4. Semester nicht erreichten. Sie sprachen auch darüber, welche Freunde besonders ungenügende Leistungen hatten.

Zum wiederholten Male mußte sich die Gruppe mit dem Jugendfreund Schneider beschäftigen, da er oft Vorlesungen und Übungen nicht besucht,

Wenn auch die Gruppe wieder nach Möglichkeiten sucht, um bessere Bedingungen für diesen Freund zu schaffen (Unterkunft in Karl-Marx-Stadt), besteht doch ihre Forderung an ihn zu Recht, endlich die Lehren aus den Hinweisen der Gruppe zu ziehen. Sie fragen ihn: Wann will er aufhören, alles auf die leichte Schulter zu nehmen?

Die FDJ-Gruppe 7/XI stellte sich das Ziel, dem Leistungsstand der Fachrichtung Polygraphie des 9. Semesters nachzusehen. Besonders Wert messen diese Freunde der Verbindung zur Praxis des polygraphischen Gewerbes bei. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, außer den geplanten Exkursionen zusätzlich eigene durchzuführen.

Mit der Bummellei Schluß machen!

Zu einer breiten Auseinandersetzung kam es in der Gruppe 7/IV über den Jugendfreund Simmroß. Die Gruppe brachte klar zum Ausdruck, daß sie sich mit der Bummellei dieses Freundes auf keinen Fall mehr einverstanden erklärt. Bei weiteren Versäumnissen wollen sie der staatlichen Leitung entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Besonders erwähnenswert ist auch die Gruppe 9/IX. Diese Gruppe hat bereits die Zielstellung der FDJ-Aktivtagung im nicht namentlich angesprochen, und die Mitglieder selbst zeigten kein Interesse an den aufgeworfenen Fragen.

Als ein wesentlicher Fortschritt zum vergangenen Jahr kann festgestellt werden, daß Herren des Lehrkörpers, wie Prof. Schäfer, Prof. Möbius, Dr. Baumgartl, Dr. Billig, Dr. Hühler, und eine große Anzahl von Assistenten an den Gruppenwahlversammlungen teilnahmen. Es zeigte sich, daß die Teilnahme der Herren des Lehrkörpers und der

Ehrentafel der FDJ

Anlässlich des 16. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend wurden von der FDJ-Organisation unserer Hochschule folgende Genossen für ihre gute Zusammenarbeit mit dem Jugendverband mit der Ehrennadel des Zentralrates ausgezeichnet:

- Erika Dedekind, Institut für Gesellschaftswissenschaften
- Lothar Welz, Institut für Gesellschaftswissenschaften
- Karl-Heinz Geyer, Institut für Gesellschaftswissenschaften
- Eberhard Jobst, Institut für Gesellschaftswissenschaften
- Heinz Lammers, Praktikantenamt

Herbst aufgenommen. Es war dort die Aufgabe gestellt worden, durch die Übernahme von zusätzlichen fachlichen Aufgaben in Form einer wissenschaftlichen Studenten-Arbeitsgruppe der sozialistischen Industrie Hilfe zu geben und das Wissen der Studenten zu erhöhen.

Die gesamte Seminargruppe arbeitet am Institut für Werkzeugmaschinen an der Erfüllung eines Forschungsauftrages mit. Ein gutes Beispiel für die Prüfungsvorbereitungen gibt die Gruppe 9/IV. Sie stellte sich in ihrer Wahlversammlung die Aufgabe, vier zusätzliche Kolloquien zu organisieren.

Die Gruppenversammlungen haben eine Vielzahl von Beispielen der guten und vorwärtsdrängenden Auseinandersetzung gegeben. In vielen Gruppen wurde die Versammlung gut von Sekretär und der Leitung vorbereitet. Es gibt jedoch auch noch Gruppen, in denen die Wahlversammlung nicht vorwärtsführte.

Die FDJ-Gruppe 9/VIII bereitete die Gruppenwahlversammlung so schlecht vor, daß sie abgebrochen werden mußte.

In der FDJ-Gruppe 5/VIII kam so gut wie keine Diskussion zustande. Im Referat des Sekretärs wurden die Freunde

Assistenten eine gute Hilfe für die Gruppen ist. Besonders hervorzuheben ist das Institut für Werkstofftechnik unter Leitung von Genossen Dr. Baumgartl für seine vorbildliche Initiative zur Unterstützung der Gruppenwahlversammlungen.

Sehr bedauerlich ist es, daß Herren des Lehrkörpers, die ihre Bereitschaft zur Teilnahme an der Gruppenwahlversammlung erklärt hatten, von der Gruppe nicht eingeladen wurden. Bei anderen, wie beim Genossen Dr. Janowitz, wurde durch kurzfristige Verlegung der Versammlung die Teilnahme unmöglich gemacht.

Gegenwärtig bereiten sich die Mitglieder der FDJ auf ihre Grundeinheitswahlversammlungen vor, die an unserer Hochschule im 3. Semester am 26. März, im 5. Semester am 23. März, in der 2. Fakultät am 22. März und in der 3. Fakultät am 23. März stattfinden. Die Termine des 1. Semesters der 3. Fakultät werden voraussichtlich in der Zeit vom 22. bis 27. März liegen. Die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation wird am 31. März im VEB Schraubenfabrik Karl-Marx-Stadt stattfinden. Harald Geißdorf

Fortschritt der Wissenschaft – Gradmesser unserer Arbeit

– Fortsetzung von Seite 1 –

Die Fortsetzung einer Reihe von Instituten zur sozialistischen Hilfe und zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie ungenügend zum Anlaß genommen, um daraus prinzipielle Schlußfolgerungen für die gesamte Arbeit an der Hochschule zu ziehen.

Ausgehend von diesem Beispiel sollten sich alle Fakultäts- und Abt.-Parteiorganisationen in ihren Wahlversammlungen mit diesen Fragen kritisch auseinandersetzen und im Vorwärtsschreiten alle vorhandenen Schwächen und Mängel in unserer Arbeit überwinden.

Eine außerordentlich wichtige Aufgabe, die in den Mittelpunkt der Parteiwahlen und der Diskussion mit allen Hochschulangehörigen gerückt werden muß, ist die Verbesserung der sozialistischen Ausbildung und Erziehung unserer Studenten. Hier gilt es die unzulässige Trennung von politischer und fachlicher Bildung zu überwinden. Die Ausbildung und Erziehung muß so erfolgen, daß die Studenten bereits an der Hochschule auf die konfliktreiche, schöpferische und kämpferische Arbeit des sozialistischen Aufbaus vorbereitet werden.

„Unsere Partei ist da für die ganze Arbeiterklasse, für unser Volk, für unsere Nation.“ Nach diesen Worten des Genossen Walter Ulbricht sollten alle Parteimitglieder ihre Arbeit verrichten. Nur die Wahlversammlungen erfüllen ihre Aufgabe, die in ihren Beratungen, Auseinandersetzungen und Beschlüssen den Willen, die Vorschläge

und Kritiken aller Hochschulangehörigen mit zum Ausdruck bringen. Die Parteiwahlen an der Hochschule müssen das Bündnis mit allen Wissenschaftlern, Assistenten, Studenten, Arbeitern und Angestellten vertiefen.

Ich möchte von jeder Stelle aus alle Mitarbeiter der Hochschule bitten, um offen zu dieser oder anderen Fragen ihre Meinung mitzuteilen. Wir fordern alle Hochschulangehörigen auf, Vorschläge an uns zu richten, wie wir die Arbeit, besonders auf dem Gebiet der Forschung, Lehre und Erziehung, verbessern und damit die großen Fähigkeiten aller Hochschulangehörigen für den sozialistischen Aufbau und für die allseitige Stärkung der DDR noch besser nutzen können.

In allen Wahlversammlungen sollte völlige Klarheit darüber erzielt werden, daß für rasche Fortschritte an der Hochschule vor allem das Beispiel der Parteimitglieder entscheidend und notwendig ist, von dem wir mehr fordern als von unseren parteilosen Menschen. Parteimitglied sein ist kein Privileg, sondern eine große Verpflichtung. Jedes Parteimitglied erfüllt dann seine Aufgabe, wenn es sich durch ein hohes Maß an Bewußtheit, Aktivität und revolutionärer Tatkraft auszeichnet. Das erfordert eine noch stärkere Arbeit in allen Mitgliedern und Kandidaten, damit das Leben in der Grundorganisation und in den Parteigruppen zu einer wirklichen Schule der Parteierziehung wird.

Karl Weirich, 1. Sekretär der Hochschulparteiorganisation

Freundschaftsvertrag hat sich bewährt

In einer früheren Ausgabe der „Hochschulnachrichten“ berichteten wir vom Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen dem VEB Barkas-Werke Karl-Marx-Stadt und dem Institut für Meßtechnik und Austauschbau unserer Hochschule.

Auf der Grundlage dieses Freundschaftsvertrages hat sich eine echte Gemeinschaftsarbeit entwickelt, die beiden Teilen sehr zum Nutzen gereicht. So besteht die Zusammenarbeit nicht nur in gegenseitiger fachlicher und technischer Unterstützung, es haben sich auch eine Reihe persönlicher Verbindungen herausgebildet.

Besonders hervorzuheben ist, mit welcher großer Bereitwilligkeit der VEB Barkas dem Institut Hilfe leistet. Ohne Formalitäten – vielfach genügt ein telefonischer Anruf – werden die erforderlichen Maßnahmen durch den Betrieb eingeleitet, um Aufgaben für das Institut zu übernehmen.

Einige Beispiele sollen dies zeigen.

Im VEB Feinmeßzeugfabrik Suhl stand für unser Institut ein Kollorsortierautomat zur Abholung bereit, jedoch konnte die Hochschule kein Fahrzeug freistellen. Ein Anruf bei Barkas, und zwei Tage später rollte ein Versuchsfahrer B 1090 auf Erprobungsfahrt in Richtung Suhl.

Als beim Umzug des Institutes nach der Reichenhainer Straße ein Vertreter des Betriebes, der zufällig zugegen war, den beschwerlichen Gerätetransport sah, schickte er sofort wieder den B 1090,

und Kollege Heber vom VEB Barkas führte 1 1/2 Tag Transportfahrten zwischen dem Hochschulgebäude und der Straße der Nationen und Reichenhainer Straße durch und half obendrein tatkräftig beim Verladen und Aufstellen der Geräte.

Darüber hinaus sind von diesem Betrieb mehrfach Werkstattaufträge übernommen worden, zu denen die Hochschulwerkstätten nicht in der Lage waren. Neben Lehr- und Forschungsarbeiten sind im Rahmen eines Forschungsabkommens eine größere Anzahl Schleifproben für Oberflächenuntersuchungen hergestellt worden.

Selbstverständlich bringt auch das Institut für Meßtechnik und Austauschbau entsprechende Gegenleistungen an. Diese bestehen in der Durchführung von Oberflächenprüfungen und der Unterstützung des Betriebes bei schwierigen Meßaufgaben sowie bei der Einführung der statistischen Qualitätskontrolle.

Im Rahmen des Berufspraktikanten wurden von den Fachrichtungsstudenten des 7. und 9. Semesters Meßprobleme bearbeitet, die im Rahmen des offiziellen Arbeitsprogramms im Betrieb nicht gelöst werden konnten. Es wurden neue Meßgeräte erprobt und einsatzfähig gemacht. Erst vor kurzer Zeit haben Mitarbeiter des Institutes gemeinsam mit dem VEB Barkas Schautafeln über Oberflächennormen für eine innerbetriebliche Ausstellungsveranstaltung angefertigt.

Das prächtige Blumenpräsenz, mit dem der VEB Barkas das Institut zum Einzug in das neue Institutsgebäude beglückwünschte, ist ein Beweis dafür, daß auch unsere Hilfe dem Freundschaftsbetrieb von Bedeutung ist.

Die Vorteile, die eine derart enge Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis mit sich bringt, sind deutlich spürbar, und es wird von beiden Seiten gewünscht, daß diese guten Beziehungen auch weiterhin aufrechterhalten bleiben können. Hofmann

Westdeutsche Studenten besuchten unsere Hochschulen

Am 6. März wollten Besucher aus Westdeutschland als Gäste der Jugendorganisation an unserer Hochschule. Die Gruppe, zu der mehrere Studenten gehörten, benutzte die Gelegenheit eines Messebesuches, um sich über das Hochschulwesen in der Deutschen Demokratischen Republik zu informieren.

In einer zwanglosen Aussprache mit Vertretern der Hochschulgruppenleiter der FDJ, Studenten und Assistenten wurde über viele Fragen des Studiums gesprochen. Besonderes Interesse und Bewunderung erregten dabei unsere Ausführungen über das Stipendien- und Sozialwesen an unseren Hochschulen und Universitäten.

Die Vielzahl aller aufgeworfenen Fragen wiederzugeben, ist an dieser Stelle leider nicht möglich. Es sei nur bemerkt, daß unsere Gäste dankbar die Gelegenheit wahrnahmen, um sich über unsere Lebensverhältnisse und über die Sorgen und Probleme bei der Vollendung des sozialistischen Aufbaus in der DDR zu informieren, und daß es im Interesse der Erhaltung des Friedens und der Wiedervereinigung gut wäre, öfter derartige Aussprachen führen zu können. Schulz

Archivexemplar

Friedliche Koexistenz und Wissenschaft

„Friedliche Koexistenz der Wissenschaft“ heißt ein Artikel in der letzten Ausgabe der „Hochschulnachrichten“. Bereits die Überschrift des Artikels ist es wert, näher analysiert zu werden.

Die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen ist eine der entscheidenden Aufgaben des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus, erfordert den unversöhnlichen Kampf aller friedliebenden Menschen mit dem sozialistischen Weltsystem an der Spitze gegen die imperialistisch-militaristische Kriegspolitik mit dem Ziel, die imperialistischen Staaten zum friedlichen ökonomischen Wettbewerb mit dem Sozialismus zu zwingen. Der historisch gesetzmäßige Untergang des Kapitalismus ist gewiß, es kommt aber darauf an, das aussichtslose, aber wahnwitzige imperialistische Unterfangen, die Weltgeschichte mittels eines verheerenden Weltkrieges zu ihren Gunsten zu gestalten, zu verhindern.

Dieser Kampf ist Inhalt und Voraussetzung einer friedlichen Koexistenz. Ja, aber kann nicht wenigstens die Wissenschaft der sozialistischen und imperialistischen Staaten bereits friedlich koexistieren? Nein, das ist ein Irrtum!

Die Wissenschaft, auch die technische, ist stets den ökonomischen und politischen Interessen der herrschenden Klasse untergeordnet. Auch die englische technische Wissenschaft dient objektiv den Interessen der Imperialisten. Die Wissenschaft ist keine losgelöste gesellschaftliche Erscheinung. Dies zu ignorieren,

heißt die große Verantwortung, die heute jeder Wissenschaftler besonders in den kapitalistischen Staaten für die Ausnutzung seiner wissenschaftlichen Ergebnisse, für den Kampf um die Erhaltung des Friedens trägt, zu leugnen, heißt uns gefährlichen Illusionen hingeben, die wissenschaftlichen Kontakte zu Wissenschaftlern imperialistischer Länder würden die Probleme der friedlichen Koexistenz zumindest auf den Gebieten der Wissenschaft lösen.

Fruchtbare, friedliche wissenschaftliche Zusammenarbeit kann aber nur gedeihen, wenn die imperialistische Kriegsgefahr gebannt wird, wenn die Imperialisten die Wissenschaft nicht mehr für ihre Vernichtungspolitik mißbrauchen können, wenn sich die Wissenschaftler nicht mehr mißbrauchen lassen! Das besagt gar nichts gegen die Kontakte, die Wissenschaftler und Studenten

unserer Hochschule zu ihren englischen Kollegen aufnehmen, solche Beziehungen können gut und nützlich sein. Keineswegs sind sie aber ein beruhigender Ausdruck einer etwaigen „Koexistenz der Wissenschaft“!

Genz klar muß sein, und das kommt in besagtem Artikel auch zum Teil zum Ausdruck, derartige wissenschaftliche Beziehungen sind konkrete Beziehungen des Klassenkampfes im Bereiche der Wissenschaft. Geht es doch hierbei darum, im kapitalistischen Ausland von den Erfolgen, der Bedeutung und dem Bestreben des deutschen Friedensstaates zu kündigen und insbesondere die wissenschaftlichen Kontakte zum Ausgangspunkt eines gemeinsamen Handelns mit den ehrlichen Wissenschaftlern der imperialistischen Staaten gegen den imperialistischen Krieg für die friedliche Koexistenz zu machen.

Die Partei verlangt von ihren Mitgliedern mehr, als von anderen Bürgern verlangt werden kann. Das kann auch nicht anders sein. Die Mitglieder und Funktionäre der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben sich freiwillig dem Kampfbund der Partei angeschlossen, des großen Zieles und der großen Aufgaben willen.

Wir müssen von uns mehr verlangen, als von anderen Bürgern verlangt werden kann. Das entspricht auch der Tradition der sozialistischen Arbeiterbewegung. Mitglied der Partei der Arbeiterklasse sein, heißt nicht nur weiter vorausschauen, sondern auch persönlich mehr tun, heißt größten persönlichen Einsatz für das Wohl des Ganzen.

Walter Ulbricht, Interview im „Neuen Deutschland“ am 21. Februar 1962

Nur in dem Maße wie die Imperialisten zur friedlichen Koexistenz gezwungen werden, können sich in bestimmten Bereichen der Wissenschaft Beziehungen der friedlichen Koexistenz, des friedlichen wissenschaftlichen Wettbewerbs entfalten.

Aber auch das wird kein versöhnlicher Akt sein, sondern ein ständiges Ringen der fortgeschrittensten Wissenschaft der sozialistischen Wissenschaft mit der bürgerlichen.

Es wird stetigen Kampf kosten, solange der Kapitalismus existiert, daß hier die Wissenschaft im Sinne des sozialen Fortschritts angewandt wird, stetig werden unsere Wissenschaftler gegen reaktionäre idealistische Auslegungen der Forschungsergebnisse in den kapitalistischen Ländern auftreten müssen usw.

Es wird nie auf allen Gebieten der Wissenschaft Beziehungen der friedlichen Koexistenz geben, insbesondere nicht im Bereiche gesellschaftlicher Untersuchungen, denn hier gibt es nur eine Wissenschaft, die des Marxismus-Leninismus ist, die, solange es historisch vonnöten ist, in unerblütlichem Kampf gegen die unwissenschaftliche reaktionäre bürgerliche Ideologie und damit gegen alle bürgerlichen „Theorien“ der Gesellschaftswissenschaftler stehen wird.

Aus den dargelegten Gründen der eindeutig politischen Bestimmung des Begriffs „Friedliche Koexistenz“ halte ich seine Verwendung als Überschrift des erwähnten Artikels für falsch!

Eberhard Jobst